

Stumme Zeitzeugen prägen unsere Kulturlandschaft

Die Erfassung aller Kleindenkmale im Land erfordert weiterhin ehrenamtliches Engagement

Natur – Heimat – Wandern lauten die Vereinsziele des Schwäbischen Albvereins. Auch der Denkmalschutz spielt eine Rolle. Denn in unserer Jahrhunderte alten Kulturlandschaft befinden sich unzählige Kleindenkmale, welche die Landstriche prägen und sie charakterisieren. Wegkreuze etwa sind typisch für Oberschwaben oder Madonnen für die Main-Tauber-Region. Weitere Kleindenkmale sind Brunnen, Grenz- und Gedenksteine, Weinberg- und Feldunterstände oder Statuen und Heiligenfiguren.

Seit 2001 stehen die Kleindenkmale im Fokus eines besonderen Ehrenamtsprojekts, das vom Landesamt für Denkmalpflege (LAD) im Regierungspräsidium Stuttgart koordiniert wird. Der Schwäbische Albverein unterstützt dieses Projekt durch die Erfassungsarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Mitglieder. Auch der Schwäbische Heimatbund, der Schwarzwaldverein und die GEEK (Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale) sind auf diese Weise beteiligt.

Die meisten Kleindenkmale wurden von Menschenhand und zu ganz bestimmten Zwecken geschaffen. Selten sind sie Kunstobjekte. Manche der Kleinode erinnern an besondere Begebenheiten oder Personen, beispielsweise an Unglücke, Kriege, Hungersnöte, Morde oder Hinrichtungen. Andere gedenken erfreulicher Ereignisse, wie Siege und Jagderfolge. Viele der Gebilde sind religiösen Ursprungs und nicht wenige hatten einst einen praktischen Nutzen, wie etwa Grenzsteine oder Gruhen.

Ehrenamtliche dokumentieren, Amt für Denkmalpflege systematisiert

Mit der kreisweiten Aufarbeitung, Erfassung und Dokumentation der Kleindenkmale verfolgen der Schwäbische Albverein und seine Projektpartner das Ziel, die Bedeutung der gemeißelten, geschnitzten oder gegossenen Gebilde am Wegesrand für den historischen Kulturraum im öffentlichen Bewusstsein zu stärken. Auch für Wanderführer sind Kleindenkmale wichtige Wegmarken. Informationen zu Kleindenkmalen oder interessante Anekdoten werden bei Wanderungen von den Teilnehmern gerne aufgenommen.

Die Dokumentationsarbeit im Gelände erfolgt mit standardisierten Erhebungsbögen. Mit großer Hingabe und Detailtreue machen ehrenamtliche Heimatkundler die historischen Denkmäler ihrer Umgebung ausfindig, fotografieren diese, bestimmen Alter und Zweck und halten ihre geografische Lage genau fest. „Die Systematik ist dabei sehr wichtig“, erklärt Projektkoordinatorin Martina Blaschka vom LAD. Als hilfreiches Handwerkszeug diene den vielen Engagierten ihr ortskundiges und heimatkundliches Wissen. Recherchearbeit in den Stadt-, Kirchen oder Kreisarchiven sei freiwillig und nicht unbedingt Teil der Erfassungsarbeit, so die Fachfrau weiter.

Eine Landkreiskartierung dauert im Schnitt zwei bis drei Jahre. Sind die Erhebungen abgeschlossen, werden die Daten im LAD bearbeitet. Hier erfolgt deren Systematisierung und Digitalisierung. Die bearbeiteten originalen Unterlagen und die digital erstellten Bearbeitungen gehen wieder an die Kreise.

Der Bearbeitungsstand variiert in den Stadt- und Landkreisen. Teilweise konnte die Kartierung der Kleindenkmale schon abgeschlossen werden. In manchen Stadt- und Landkreisen ist erst mit der Bearbeitung begonnen worden. Einzelne Kreise koordinieren die Erfassungsarbeiten außerhalb des Kleindenkmalprojekts. Und in einigen Kreisen steht die Bearbeitung noch aus.

Engagierte Denkmalpfleger auch weiterhin gesucht

Martina Blaschka hofft, dass sich bald auch in noch nicht kartierten Landkreisen heimatliebende Freiwillige finden werden, die ein Erfassungsprojekt ins Leben rufen. Sie baut dabei wieder auf den Schwäbischen Albverein. Allein wegen seiner Mitgliederstärke kommt ihm eine entscheidende Rolle bei der Kartierung zu.

Beispielhaft arbeitet Albvereinsmitglied Willi Rößler von Anfang an mit am Kartierungsprojekt. Der Wanderführer und langjährige Gauobmann des Oberen-Donau-Gaus hat bereits 2001 mit hohem Eigenengagement einen Stab an Erfassern gewinnen können, die innerhalb von drei Jahren den Landkreis Sigmaringen kartierten. Der oberschwäbische Landstrich ist sehr sakral geprägt. Es sind vor allem Wegkreuze, Bildstöcke und Gedenksteine, die erfasst wurden. Rößler hat im Anschluss an seine Kartierungsarbeiten sogar ein Buch geschrieben (*Feldkreuze, Bildstöcke, Gedenkstätten und Grenzsteine im Landkreis Sigmaringen*).

Eigeninitiative ist gefragt

Auf die Frage, wie er am Anfang des Projekts vorgegangen sei und Leute gewonnen habe, sagt er: „Mit meinem Aufruf, den ich über den Schwäbischen Albverein und mit Hilfe der lokalen Presse kundtat, meldeten sich schnell 40-50 Helfer“.

Auf alle Fälle müsse man Eigeninitiative zeigen, sich an den Bürgermeister oder Ortsvorsteher wenden und einige Leute mit Heimatkenntnissen, aber vor allem mit Interesse an der Hand haben, so Rößler. „Dann läuft das Projekt von allein“.

Martina Blaschka räumt ebenfalls ein, dass ehrenamtliche Impulse die Kartierungsprojekte ins Rollen bringen: „Zuerst müssen engagierte Menschen Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Dokumentation der Kleindenkmale bei den Ämtern bekunden. Erste Anlaufstellen sind Landratsamt, Ortsarchiv, Gemeinde oder Fremdenverkehrsamt“.

Das Erfassen und Ablaufen der Gemarkungen selbst kann sehr spannend sein. Man ist draußen in der Natur, lernt seine nähere Umgebung kennen und entdeckt Kulturschätze von mehr oder weniger historischer Bedeutung, aber auf alle Fälle mit einer eigenen Geschichte. Rößler kann sich auch vorstellen, dass Jugend- oder Familiengruppen auf die Suche nach Kleindenkmalen gehen und so eine spannende und lehrreiche Zeit erleben könnten.

Wer seine Umgebung kennt, profitiert: „Wanderführer etwa können Kulturgeschichte ganz wunderbar in ihre Wanderungen einbauen“, glaubt Martina Blaschka. „Das Schöne an Kleindenkmalen ist ja auch, dass sie frei in der Natur stehen, keine Öffnungszeiten haben und immer ein interessantes Fotomotiv abgeben“.

Wer sich für eine Mitarbeit in einem Projektkreis interessiert, sollte wissen, dass er oder sie von der Koordinierungsstelle des Landesamts für Denkmalpflege geschult und betreut wird. „Das Interesse an einer solchen ehrenamtlichen Tätigkeit ist groß. Jeder kann im Prinzip mitmachen, ob als Einzelperson oder als Gruppe“ erklärt Blaschka. „Und wenn irgendwann alle Kleindenkmale im Land registriert sind, könnte der Datenbestand eine topografischen Karte ergeben“, freut sich die Expertin.

Der Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins, Reinhard Wolf, appelliert an die Mitglieder, sich weiterhin am Kartierungsprojekt zu beteiligen. Er ist davon überzeugt, dass die Mitarbeit bei der Dokumentationsarbeit große Freude bereitet und man die eigene Heimat dadurch noch besser kennenlernt.

Mit der kreisweiten Aufarbeitung, Erfassung und Dokumentation der Kleindenkmale verfolgen der Schwäbische Albverein und seine Projektpartner das Ziel, die historische Bedeutung der gemeißelten, geschnitzten oder gegossenen Gebilde am Wegesrand für den historischen Kulturraum im öffentlichen Bewusstsein zu verstärken. Bisher wurden ca. 60000 bis 70000 Kleindenkmale in 21 Landkreisen erfasst bzw. sind noch dabei. Pro Kreis sind etwa 90 bis 150 Erfasser unterwegs.

Weitere umfassende Informationen zu Kleindenkmalen allgemein und vor allem zu deren Erfassung und Dokumentation, zu Möglichkeiten des Schutzes erhält man unter folgender Internetadresse: www.kleindenkmale-bw.de